



## PREDIGT-TIPPS

### Predigt –Tipp 31 : Der Prediger und die Bibel

*"Dieses Evangelium soll ich bekannt machen, in Gottes Auftrag verkündigen und lehren." (2. Tim. 1,11)*

In dieser Ausgabe wollen wir uns auf die Rolle der Heiligen Schrift in den Händen—oder besser gesagt, auf den Lippen—des Predigers besinnen.

Die besten Prediger sind schon immer diejenigen gewesen, die zutiefst gewusst haben, dass es beim Predigen nicht um ihre Person bzw. ihr Können geht, sondern um die Aufgabe, die Schrift wahrheitsgemäß auszulegen und die Zuhörer zu befähigen, das Gehörte im Alltag anzuwenden. Der Prediger verlässt sich nicht auf seine eigenen Erfahrungen oder die Erfahrung anderer Christen, auch nicht auf seine eigene Meinung, seine cleveren Ideen oder seinen speziellen Predigtstil. Seine Kraft und Autorität beruht allein auf der Kraft, die Gottes Wort selbst innewohnt. Er steht im Grunde einfach vor seiner Gemeinde, legt seinen Finger auf einen biblischen Text und sagt: *„Diese Schriftstelle ist so und so zu verstehen. Erkennt Ihr diese Deutung hier auch? Dann müssen wir das auch glauben und mit ganzer Kraft befolgen, denn Gott selbst, unser Schöpfer und Herr, sagt uns das heute.“*

Hier gibt **Paulus** dem Prediger Hilfestellung, damit er das Ziel und die Perspektive der Wortverkündigung im Auge behält:

**„Denn die ganze heilige Schrift ist von Gottes Geist eingegeben. Sie lehrt uns, die Wahrheit zu erkennen, unsere Schuld einzusehen, uns von Grund auf zu ändern und so zu leben, dass wir vor Gott bestehen können.“ (2. Tim 3:16)**

In einer sündlosen Welt würden alle Menschen vorbehaltlos die Bibel als Gottes Wort erkennen und anerkennen. Weil jedoch die Sünde die Wirklichkeitserfahrung des Menschen völlig verzerrt und verdreht hat, können viele Menschen die wahre Bedeutung der Schrift nicht mehr erkennen.

Wie mühsam wäre es doch, müsste man sich aus dem, was an Weisheitsliteratur von Philosophen verschiedener Zeitalter geschrieben wurde, das, was von Gott persönlich stammt, selbst zusammenklauen. Das würde auch zutreffen, würde man diese Suche auf die christliche Literatur der Kirchengeschichte beschränken. Wie unendlich dankbar können und müssen wir Gott dafür sein, dass er sein geschriebenes Wort in einem einzigen Band zusammengefasst und im Lauf der Zeit vor Irrtümern und Fehlern bewahrt hat, durch tausende von Jahren, von einer Generation zur anderen.

Aus der rechten Verkündigung kommt echter Glaube.

**„Sorge dafür, dass Gottes Wort richtig und klar verkündigt wird.“ (2. Tim 2,15)**

Was wir in Händen halten und von einer Woche zur anderen auslegen, sind Gottes sachliche Aufzeichnungen, die unsere Zielsetzung bestimmen, wie **2. Tim 3,17** es ausdrückt: *"Sein Wort zeigt uns, wie wir als veränderte Menschen fähig werden, in jeder Beziehung Gutes zu tun."* Nirgends werden wir in der Schrift dazu aufgefordert, sie um ihrer selbst willen oder abgesondert vom täglichen Leben zu studieren. Die biblischen Schriftsteller wenden Gottes Wort stets auf den Alltag an.

Durch das Begreifen von Gottes Wort können wir unsere eigenen falschen Ideen ausrotten. Wenn wir ohne Sünde wären, könnten wir die Bibel von Anfang bis Ende lesen und die reine Wahrheit über Gott und seine Schöpfung erkennen, auch wenn wir nicht alles auf einmal begreifen würden. Mit jedem weiteren Lesen würden wir mehr von der Wahrheit erfassen; wir würden uns nicht dagegen auflehnen oder uns weigern, das Gelesene voll zu akzeptieren und zu integrieren.

Als sündige, gefallene Geschöpfe wehren wir uns — jeder von uns — dagegen, bestimmte Dinge anzunehmen, jeder aus seinen eigenen persönlichen Gründen. Wenn wir aber immer wieder zur Bibel zurückkehren und von Gott hören und das Gehörte im Herzen bewegen, können wir mit der Zeit immer besser verstehen, wie Gott denkt und handelt. Und wenn wir das Gelernte in unser Leben integrieren, werden wir bald denken und handeln wie Gott.

*"Aus dem Lesebuch Bibel muss wieder ein Lebensbuch werden, denn wer sich an Gott und seinem Wort ausrichtet, der wird aufgerichtet." - Peter Hahne*